

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 41

Artikel: Unhöflichkeitswochen
Autor: Wermut, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unhöflichkeitswochen

Zuerst im Sommer, dann wieder im Oktober: Ferien, Ferien und nochmals Ferien. Reisen, Reisen und nochmals Reisen. Diese beiden Dinge stehen zeitweise für Hunderttausende, global geschätzt wohl sogar für Millionen Leute im Vordergrund. Dabei wird ohne Rast und Ruh nicht nur gelobt, sondern vor allem auch geschmäht.

Auf internationaler Basis greifen Publizisten Schnödereien von Volk zu Volk auf und geben Gehörtes zum Abdruck weiter. Und man darf wohl sagen: Kaum ein zivilisiertes Volk bleibt verschont. Hiebe renommierter Autoren werden eingestreut, so dass sich mancher Leser sagt: Na also, wenn *der* das behauptet hat, wird schon etwas dran sein an der Sache.

Nach England fahren ist das eine, über Englands Küche meckern das andere: Ein zähes Volk, gewiss, aber, sagen manche, beleiße nicht so zäh wie das englische Schnitzel. Da haben wir's! Die Franzosen? Wirklich und wahrhaftig: von allen guten Geistern verlassen, wenn es sich um



Preise handelt. Und dazu noch so penetrant von der kulturellen und politischen Mission ihres Landes überzeugt ...

Die Deutschen? Du liebe Zeit, wie die Auto fahren! Da sind die Belgier die reinsten Fahrlehrer dagegen. Die Schweden? Ei gewiss, nicht zu übersehen die hübschen blonden Grazien, aber ebensowenig die hausbackene Trockenheit der Männer; neben

ihnen nehmen sich, so formuliert es mein Nachbar, die konservativen Briten wie hochbezahlte Humoristen aus. Italien? Da wollen wir doch, statt uns über Mafia und Autoplündern zu verbreiten, lieber das Thema wechseln.

So und ähnlich klingt es in allen Tonarten. Lausige Betten, aufdringliche Burschen, schikanierende Zöllner, unpünktliche Eisenbahnen, Nepp- statt Nipp-

sachen, puritanischer Volkschlag, gefühlsarme Frauen, Belästigungen der oberen Zehntausend durch die bettelnden und trinkgeldlüsternen unteren Hunderttausend, rücksichtslose Ellenbogenrasse, unzuverlässige Heuchler, Bürger mit Sparheftdünkel, lärmige und geschwätzig Nation, punkto Hygiene unmögliches Land, Prahlhanse und Schreifritzen, lausige Strassen- und Signalisierungsverhältnisse.

So also stehen die Dinge? Offenbar. Da wird just einer zitiert: «Amerika wirkt ebenso anziehend auf mich wie eine tote Klapperschlange in der Kühltruhe.» Wer das gesagt hat? Komisch: ausgerechnet ein Amerikaner.

Auch die Schweiz bleibt nicht verschont. Zum Beispiel ... doch ach, was soll's! Im Herbst, spätestens Ende Oktober, ist alles wieder vorbei: Der Schweizer ist wieder in der Schweiz, der Däne in Dänemark, der Amerikaner in den USA, der Engländer in seiner gewohnten My-Home-is-my-Castle-Umgebung. Ausgereist, ausgeschnödet, und alle, alle wieder kräftig im Begriff, Sparbatzen auf die Seite zu schaufeln, um nächstes Jahr erneut – ferienigrig zu den geschmähten Ausländern zu fahren!

W. Wermut

Heineken

FAMOUS ALL OVER THE WORLD



Heineken. Dem Genuss zuliebe.